USA help!

Autor(en): **Haitzinger, Horst**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **96 (1970)**

Heft 14

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

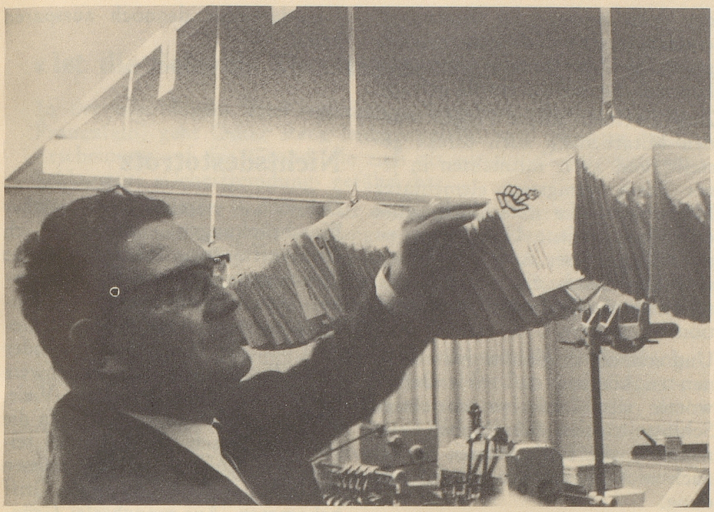
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Wer bekommt den ersten Preis?

De Schuß isch duß! Auf Seite 10 dieser Nummer finden Sie die Liste der Hauptgewinner unseres großen Rätsel-Wettbewerbes. Der Mann auf der Photo ist der Rorschacher Bezirksamtsschreiber Richard Bingisser, der Göttin Fortuna spielte und 5000 Karten aus 15569 richtigen Lösungen herausziehen mußte. Das ‹Ostschweizerische Tagblatt› schrieb: «Damit die Oeffentlichkeit erfahre, daß es mit richtigen Dingen zuging, wurden die Vertreter der Lokalpresse von Rorschach als Augenzeugen eingeladen. Die 15 569 Karten mit den richtigen Lösungen wurden alle an einer Schnur aufgezogen und in sechs Sektoren übersichtlich aufgehängt. Bei der Ziehung der 28 Haupttreffer würfelte Bezirksamtsschreiber Bingisser aus, von welchem Sektor jeweils die betreffende Karte zu ziehen war.»

5883 Karten mit falschen Lösungen wurden ausgeschieden. Der Rätselspruch hieß schlicht und einfach:

Legs dem Leben nicht zur Last,
Dünkt sein Werk dich Plunder!
Wenn du Märchenaugen hast,
Ist die Welt voll Wunder.

Manche Löser kamen auf die seltsamsten Wörter. Lerchenaugen, Sonnenaugen, Tierchenaugen, Magenschmerzen, Hühneraugen und viele andere Ausdrücke ersetzten die gesuchten Märchenaugen. Anstelle des Wortes ‹Leben› in der ersten Verszeile war auch zu lesen: Reben, Leber, Raben, Buben, Erben, Dieben. Victor Blüthgen, deutscher Erzähler und Lyriker (1844–1920), der den Vierzeiler geschrieben hat, kann zum Glück diese verballhornten Verse nicht mehr lesen.

Als kleines Trösterli für die Leerausgegangenen schrieb ein Pater aus dem Kloster Disentis folgenden Vierzeiler:

Legs dem Nebi nicht zur Last,
gingst du leer aus, Wandrer!
Wenn du nicht gewonnen hast,
hat dafür ein andrer.

Womit wir die Leser auf einen neuen Wettbewerb aufmerksam machen wollen, den wir in dieser Nummer auf Seite 20 publizieren.

Jean Paul sagte:

Der Mensch ist der große Gedankenstrich im Buche der Natur.

*

Einige Menschen sind Klaviere, die nur einsam zu spielen sind, manche sind Flügel, die in ein Konzert gehören.

*

Nie zeichnet der Mensch den eigenen Charakter schärfer als in seiner Manie, einen fremden zu zeichnen.

*

Unter den Menschen und den Borsdorfer Aepfeln sind die glatten nicht die besten, sondern die rauhen mit einigen Warzen.

*

Wenn auch Bücher nicht gut oder schlecht machen, besser oder schlechter machen sie doch.

*

Der Mensch schiebt oft darum lieber die Schuld auf sich als auf andere, weil es ihm leichter ist, sich zu vergeben als anderen.

*

Man nützt und versteht nur solche Lebensregeln, von denen man die Erfahrungen, worauf sie ruhen, so durchgemacht hat, daß man die Regeln selber hätte geben können.

*

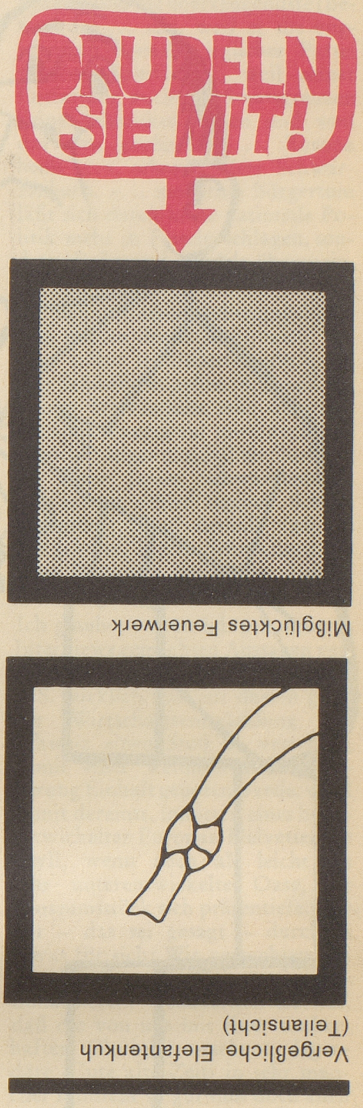
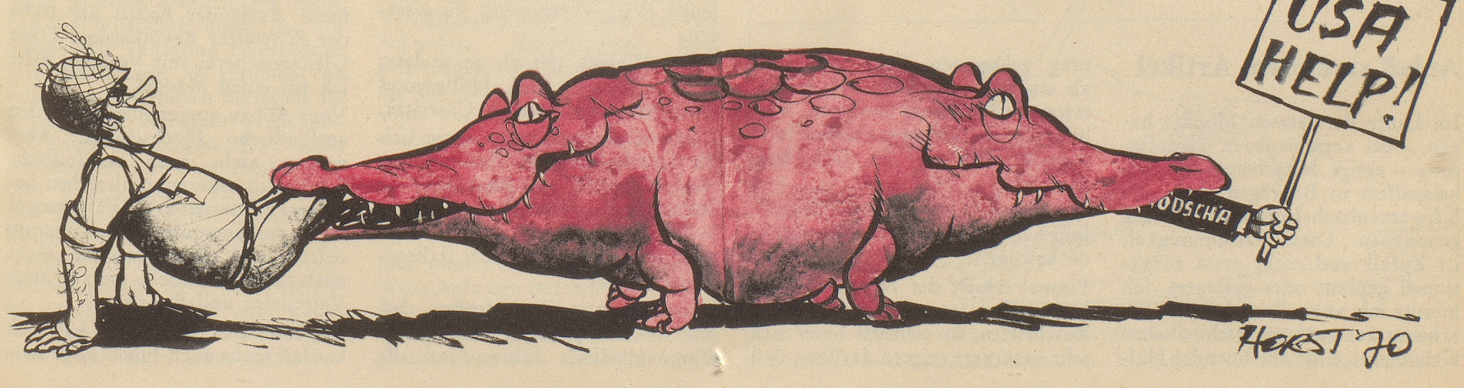
Das Schicksal macht es mit uns wie arme Eltern mit ihren Kindern, die ihnen anfangs helle, bunte Gewänder geben, weil diese leichter in dunkle umzufärben sind.

*

Im Erdenleben sind gerade die Jahre kurz, die Lebensalter noch kürzer und das Leben am kürzesten; aber die Tage sind lang, die Stunden noch länger und die Minuten oft Ewigkeiten.

*

Das Alter ist nicht trübe, weil darin unsere Freuden, sondern weil unsere Hoffnungen aufhören.

(gefunden von n. o. s.)

H. R. Sattler